

Prof. Dr. Alfred Toth

Präsentation als \emptyset -Repräsentation

1. In Toth (2015a) war Präsentation als \emptyset -Repräsentation definiert worden. Nach klassischer semiotischer Auffassung präsentieren Objekte, während Zeichen repräsentieren. Allerdings können sich Objekte nicht selbst präsentieren, denn daraus würde folgen, daß sich sich repräsentieren, da die Präsentation und nicht nur die Repräsentanz die Subjektpräsenz voraussetzen. Es kann somit nur ein Subjekt ein Objekt präsentieren oder repräsentieren. Wird hingegen statt vom Begriff des objektiven Objektes von demjenigen des subjektiven Objektes ausgegangen, kann dieser logische Zirkelschluß, wie im folgenden in "genetischer" Entwicklung eines Objektes zu einem Zeichen für dieses Objekt aufgezeigt wird, vermieden werden.

2.1. Ein Felsblock als natürliches Objekt ist ein subjektunabhängiges Objekt, d.h. es gilt

$$\Omega \neq f(\Sigma).$$



Zwischen Täsch und Rand/VS, aus: 20 Minuten, 3.8.2013

2.2. Ein Findling ist zwar ebenfalls ein subjektunabhängiges Objekt, aber es ist im Gegensatz zu einem bloßen Felsblock ein durch Subjekte interpretierbares Objekt, ähnlich der Eisblume und anderen sog. natürlichen "Zeichen" (vgl.

Toth 2015b), die weder thetisch eingeführt sind noch ein ontisch differentes Objekt bezeichnen, aus dem aber Rückschlüsse z.B. auf die ursprüngliche Präsenz von eiszeitlichen Gletschern gezogen werden können. Es findet in diesem Falle somit die folgende Abbildung statt

$$f: \quad \Omega \neq f(\Sigma) \rightarrow \Omega = f(\Sigma).$$



Knonau/ZH

2.3. Eine Mineralie dagegen ist ein Objekt, das unter Subjekteinwirkung aus einem Felsblock herausgehauen und allenfalls weiter zugerichtet wurde, d.h. hier gilt

$$\Omega = f(\Sigma).$$



2.4. Wird der Edelstein mit einem Ring kombiniert, d.h. einem Objekt, das vermöge seines Zeichenanteils ein semiotisches Objekt ist (vgl. Bense/Walther 1973, S. 70 f.), wird das subjektive Objekt auf ein objektives Subjekt abgebildet

$$g: \quad \Omega = f(\Sigma) \rightarrow \Sigma = f(\Omega).$$



2.5. Wird ein Ring auf ein ontisches Trägerobjekt abgebildet, das als Zeichenträger fungiert, d.h. tritt ein zweites, subsidiäres Objekt hinzu, ein sogenanntes Mittel, das von einem Subjekt in einem intentionalen Akt thetisch gesetzt wird, findet eine Abbildung vom ursprünglichen Objekt auf ein Zeichen statt. Dieses referiert auf das von ihm nunmehr repräsentierte subjektive Objekt, d.h. es ist in Benses Worten ein "Metaobjekt" (Bense 1967, S. 9), und somit stehen subjektives Objekt und objektives Subjekt in der Dualrelation

$$R = (\Omega = f(\Sigma)) \times (\Sigma = f(\Omega)).$$



Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Selbstgegebenheit und Selbstreferenz. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Ontische Sättigung bei Zeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

23.6.2015